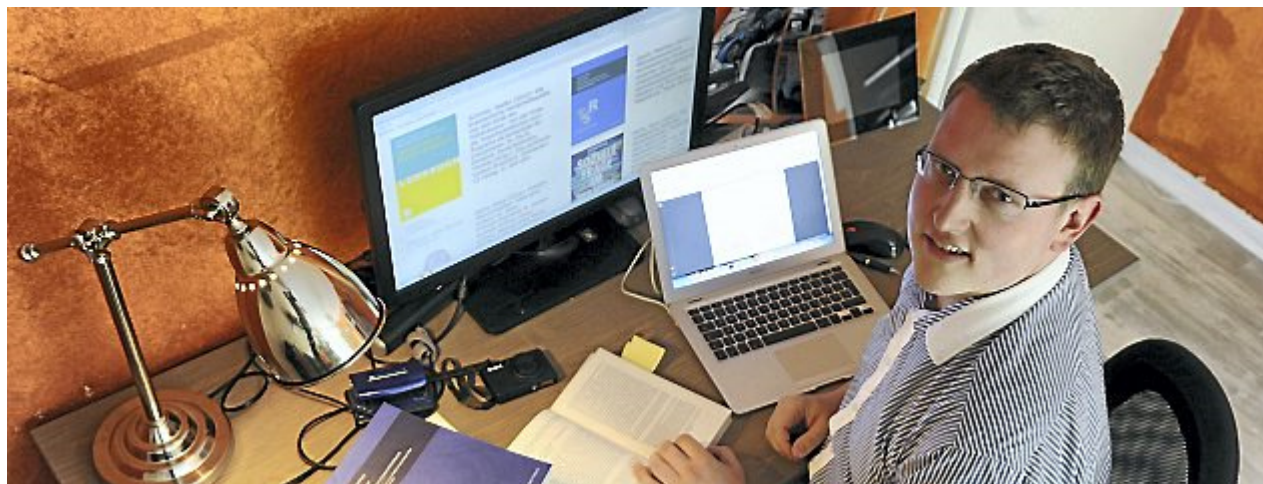


Jenaer Experte für Rechtsextremismus: AfD gefährlicher als NPD

11.11.2014 - 12:36 Uhr

Vor fast genau drei Jahren ist der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) aufgefliegen. Seitdem kommen im Gerichtsprozess gegen Beate Zschäpe, das letzte lebende Mitglied der rechtsextremen Terrorgruppe, immer mehr Erkenntnisse über das Versagen des Staates zutage.



Matthias Quent vom Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er ist überzeugt, dass in Thüringen schon viel erreicht wurde was die Isolierung von Nazis angeht.
Foto: Archiv/ Peter Michaelis

Jena. Unsere Zeitung sprach mit Matthias Quent, Dozent an der Universität Jena und Experte für Rechtsextremismus, über den NSU sowie neue rechte Vereinigungen in Deutschland.

Was hat sich seit Bekanntwerden des NSU verändert? Reagieren die Menschen anders auf rechte Gewalt?

Ja, ich beobachte, dass in allen Parteien, in den Gremien die parlamentarisch mit der Aufarbeitung befasst waren und insbesondere den Medien die Sensibilität gestiegen ist. Es ist durchaus bemerkenswert, dass es zwar auch hier in der Berichterstattung konjunkturelle Hochs und Tiefs gibt, aber die Medien eigentlich kontinuierlich seit drei Jahren über den Prozess, die Ausschüsse und die vielen Unklarheiten berichten. Ob die Sensibilität aber bei einem Großteil der Bevölkerung gestiegen ist, würde ich in Frage stellen. Viele Leute verstehen die gesellschaftliche Dimension nicht und fragen sich, was das mit ihnen zu tun hat.

Verstehen die Menschen nicht mehr die Zusammenhänge zwischen Verfassungsschutz und Spitzeln?

Ich denke, dass es sehr kompliziert ist und Teile der Behörden auch kein Interesse haben, Licht ins Dunkel zu bringen. Es beginnt schon mit ganz wesentlichen Differenzierungen wie "was ist überhaupt ein V-Mann?" Tatsächlich herrscht bei vielen immer noch ein Bild vor, dass die V-Männer wie James Bond Personen sind, die in rechtsextreme Organisationen reingeschleust werden - und nicht bezahlte Nazis. Das fängt an dieser Stelle an und geht noch viel weiter. Das große Geheime, das die Nachrichtendienste konstruieren, ist für viele unverständlich. Da habe auch ich als regelmäßiger Beobachter Probleme. Die fehlende Transparenz gefährdet die Demokratie.

Es gibt nicht nur den offensichtlichen Terror durch Neonazis wie beim NSU, sondern auch Alltagsrassismus. Gerade wenn neue Flüchtlingsheime entstehen sollen, entstehen

schnell Bürgerinitiativen. Wie ist ihre Einschätzung zu diesem Thema? Hat Thüringen dort ein großes Problem?

Es gibt zwar lokale Kollaborationen, wo sich normale Bürger mit Rechten gemein machen. Aber ich würde nicht sagen, dass ein großer Teil der Thüringer Bevölkerung mit Neonazis paktiert. Das Problem ist ein anderes. Wenn 49 Prozent der Thüringer sagen "Die Bundesrepublik ist in gefährlichem Maße überfremdet", dann zeugt das von einem tief sitzenden Rassismus, aber nicht unbedingt davon, dass sie wie Nazis auch dafür sind, diese Leute zu verjagen oder gar umzubringen. Dieser Rassismus kann dazu führen, dass sich rechte Gewalttäter als legitimiert wahrnehmen und an diesen Vorurteilen müssen humanistische Bildung und Interventionen ansetzen.

Es ist in Thüringen schon viel erreicht, was die Isolierung von Nazis angeht. Dies zeigen auch die Wahlergebnisse der NPD. Das heißt aber nicht, dass bestimmte andere Formen, zum Beispiel der Sozialchauvinismus bei der AfD, der letztendlich eine ähnliche Basis hat, nicht auf eine viel größere Zustimmung stößt.

Das heißt Parteien wie die AfD sind insgesamt weniger gefährlich?

Ich würde sagen, sie sind gefährlicher, weil sie sich nicht so einfach ächten lassen. Theodor Adorno sagte, er betrachte das Nachleben des Nationalsozialismus in der Demokratie als potenziell bedrohlicher denn das Nachleben faschistischer Tendenzen gegen die Demokratie. Zwielfichtige Personen, so Adorno, können ein come back in Machtpositionen erreichen, wenn die Verhältnisse sie begünstigen. Das erleben wir derzeit mit der AfD: Die Akzeptanz von ausländerfeindlichen und rassistischen Aussagen durch die AfD ist viel höher als bei der NPD, weil sie gesellschaftlich nicht so isoliert ist und innerhalb der Demokratie agiert. Deswegen ist die AfD, insbesondere was man von dem Vorsitzenden Björn Höcke so hört, für die politische Kultur in Thüringen derzeit bedrohlicher als die 34.000 NPD-Wähler.

Bei den drei Rechtsterroristen aus Jena, dem NSU, entstand die Radikalisierung in der Jugend. Kann man sagen, was bei denen schief gelaufen ist?

Bei denen ist ne Menge schief gelaufen, allerdings auch vieles schief gelaufen, was bei anderen auch schief gelaufen ist, die aber nicht so eine "Karriere" hinter sich haben. Wir reden von einer Generation, in der sich Zehntausende in ganz Deutschland in der rechtsextremen Szene bewegt haben. Damals gehörte zum Beispiel zu den Strukturen, die das begünstigt haben, dass der örtliche Jugendclub der Anlaufpunkt war und von rechtsextremen dominiert wurde. Dann muss man den Blick schärfen und gucken, was der Unterschied zwischen den Dreien und anderen Rechtsextremen dieser Zeit war. Da finden sich spezifische Dynamiken, beispielsweise der Elitarisierung, das heißt, dass sie sich bewusst in einer kleinen Gruppe abgegrenzt haben, auch gegenüber anderen Rechtsextremen. So eine Elitarisierung ist ein Prozess, bei dem das Untertauchen vorbereitet wurde.

Lange Zeit blieb der NSU unentdeckt. Kann man einen Schuldigen benennen? Wer hat da versagt?

Es scheint so zu sein, dass es Personen gab, die Schuld tragen, indem sie beispielsweise Behörden, wie dem Thüringer LKA, untersagten, gewissen Spuren nachzugehen. Generell macht man es sich aber zu einfach, das Versagen zu personalisieren. Es ist ein strukturelles Problem, zum Beispiel in der Analyse. Es wurde einseitig bei den Opfern nach mafiösen Hintergründen ermittelt und nicht nach rechtsextremen Tatmotiven. Ein weiteres strukturelles Problem ist, dass ganz offensichtlich bei Behörden der Quellenschutz über den Schutz von Menschenleben ging. Ein weiterer zentraler Fehler, und das betrifft nicht nur die Sicherheitsarchitektur, sondern auch die Wissenschaft und Zivilgesellschaft, ist, dass man ein sehr starres Bild von Terrorismus hatte: Terrorismus ist gleich RAF. Kein Bekenntnis heißt, es kann auch kein Terrorismus sein. Es gibt Studien vom Anfang der 90er Jahre, die belegen, dass bei mehr als drei Vierteln der Fälle die Gewalttaten von Rechtsextremen ohne Bekenntnisse abgelaufen sind. Man hatte aber ein gefestigtes Bild von Terror und politischer

Gewalt und was nicht in diese Schablone passte, wurde nicht gesehen. Das Bild war allerdings damals schon schief und empirisch widerlegt.

Seit der HoGeSa-Demo in Köln wird über den Zusammenschluss von Hooligans und Neonazis berichtet. Hat Sie dieses Bündnis überrascht?

Das Bündnis als solches ist kein neues. Seit Jahren weisen sensibilisierte Fangruppen darauf hin. Was mich aber ein Stück weit überrascht hat, war, dass unter diesem sehr eindeutig gewaltaffinen und wenig bürgerfreundlichen Slogan "Hooligans gegen Salafisten" so viele Neonazis, die sich sonst eher bieder geben, wie zum Beispiel Patrick Wieschke, der Vorsitzende der Thüringer NPD, daran beteiligten. Wenn man sich konkrete Strukturen vor Ort anschaut, ist es nichts neues, dass Teile der Hooligan- und auch Rockerszene mit Nazis gemeinsame Sache machen.

Heute, 11. November, 18.15 bis 20 Uhr, diskutieren unter anderem Matthias Quent, Dr. Tanjev Schultz und Professor Dr. Peter Fauser zum Thema "Der NSU und der Rechtsstaat" im Hörsaal 3 in der Carl-Zeiss-Straße 3 in Jena. Der Eintritt ist frei.

Quelle:

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/politik/detail/-/specific/Jenaer-Experte-fuer-Rechtsextremismus-AfD-gefaehrlicher-als-NPD-1190738522>

„Wissenschaftlich verbrämte Kampfschrift“ Streit um Studie der Uni Jena: Forscher nennt AfD rechtsextrem

Freitag, 12.02.2016, 20:52 · von FOCUS-Online-Autorin [Ida Haltaufderheide](#)

FOCUS Online/Wochit Höcke: Merkel in "der Zwangsjacke" Abführen

Drei Wissenschaftler der Universität Jena haben sich in einer Analyse mit der AfD befasst. Sie kamen zu dem Schluss: Mindestens in Teilen ist die Partei rechtsextrem. Doch Thüringens AfD-Chef Björn Höcke protestiert. Er nannte die Arbeit eine „wissenschaftlich verbrämte Kampfschrift“.

Wie rechts ist [die AfD](#)? Diese Frage beschäftigt derzeit Politiker, Wissenschaftler und Bürger in ganz Deutschland. „Sehr rechts“, sagt Matthias Quent, Experte für Rechtsextremismus der Universität Jena. Gemeinsam mit zwei Kollegen hat er eine [Analyse zu dem Thema](#) verfasst – und eine Welle der Empörung in AfD-Kreisen ausgelöst.

Björn Höcke, Chef der thüringischen AfD nannte es einen „Skandal, dass eine solche wissenschaftlich verbrämte Kampfschrift mit Geldern der Thüringer Steuerzahler finanziert wird“. Mitverfasser Quent habe die AfD Thüringen „rechtsextrem“ genannt. Höcke hielt dagegen, die AfD würde sich „aus voller Überzeugung zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ bekennen.

Ausgerechnet aus seinem Mund klingt dieses Bekenntnis jedoch wenig glaubwürdig: Erst Ende Dezember hatte Höcke sich in einer Rede über das „Reproduktionsverhalten der Afrikaner“ ausgelassen und es für den „Bevölkerungsüberschuss Afrikas“

verantwortlich gemacht. Selbst innerhalb der AfD waren diese Äußerungen umstritten. Ihre „Missbilligung“ äußerte unter anderem Parteichefin Frauke Petry – die selbst allerdings wenig später den Einsatz von Waffen gegen Flüchtlinge an den deutschen Grenzen zum Thema machte. Ihre Posten durften beide behalten.

„Diese Reaktion war zu erwarten“

Rechtsextremismus-Forscher Quent zeigte sich wenig beeindruckt von dem „Kampfschrift“-Vorwurf aus der AfD. Neben Höcke hatten ihn unter einem [„MDR“-Bericht](#) auch Kommentatoren angegriffen, seine Objektivität infrage gestellt und dem Wissenschaftler die Zugehörigkeit zum linken Spektrum unterstellt.

„Diese Reaktion war zu erwarten“, sagte Quent im Gespräch mit FOCUS Online. „Wir haben im Auftrag des Bildungsministeriums eine Expertise für Demokratie und gegen Rechtsextremismus verfasst. Wenn die Rechten sich dadurch nicht angegriffen fühlen würden, hätten wir etwas falsch gemacht.“

Tatsächlich gibt es sogar in der Analyse selbst einen Abschnitt, der sich mit diesem Phänomen befasst. Die Autoren zitieren in diesem Zusammenhang den durch den Kolumnisten Sascha Lobo geprägten Begriff des „Aber-Nazis“. Er beschreibt eine Person, die sich vorgeblich vom Rechtsextremismus distanziert, obwohl sie eindeutig rechtsextreme Positionen vertritt. („Ich bin kein Nazi, aber...“)

„Höcke ist eindeutig rechtsextrem“

In die Kategorie des „Aber-Nazis“ ordnet Quent auch Höcke ein. „Höcke als Wortführer der AfD ist rechtsextrem – ihn kann man auch nicht anders bezeichnen“, sagte der Experte FOCUS Online. Dass diese Einstufung Abwehrreaktionen provoziere, sei kein Grund, die Betroffenen nicht trotzdem so zu bezeichnen.

Er betont allerdings, er habe die AfD niemals pauschal „rechtsextrem“ genannt. Es gebe zwar eine deutliche Radikalisierung innerhalb der Partei und „starke rechte Strömungen auf Schlüsselpositionen“, deswegen sei aber nicht die komplette AfD mit allen Mitgliedern oder gar die gesamte Wählerschaft als rechtsextrem einzustufen. „Die AfD ist rechts, sehr rechts sogar und weit rechts [der CDU](#), aber sie befindet sich noch in der Entwicklung“, so Quent. Der Wandel der Partei sei gegenwärtig so schnell, dass es unmöglich sei, in dieser Frage ein abschließendes Urteil zu fällen.

Sonderstellung der AfD in Thüringen

„Außerdem ist die Ausrichtung lokal sehr unterschiedlich“, sagt Quent. Man könne die AfD in Thüringen nicht mit anderen Bundesländern gleichsetzen. Durch Höckes extreme Position sei Thüringen ein Spezialfall.

„Hier sprechen wir von einer großen Protestbewegung“, sagt er. Die thüringische AfD sei insbesondere auf der Straße aktiv, nach dem Vorbild von Pegida. Dadurch könne sie bei Demonstrationen vier- bis fünftausend Menschen mobilisieren. „Dieses Ausmaß ist mir aus anderen Bundesländern nicht bekannt“, so Quent.

AfD jetzt drittstärkste Kraft in Rheinland-Pfalz

Was wird in Zukunft aus der AfD?

Auch im Westen ist die AfD jedoch auf dem Vormarsch. Das suggerieren zumindest aktuelle Umfragewerte. In Rheinland-Pfalz ist die Partei laut einer vom „SWR“ beauftragten Umfrage inzwischen zur drittstärksten Kraft aufgestiegen. Wo [die Reise](#) für die AfD letztendlich wirklich hingehe, sei nur schwer zu sagen, so Quent. Momentan befinde sie sich „zwischen Rechtskonservatismus und Rechtstextremismus“.

„Die AfD könnte sich in der Zukunft als rechtsextremistische Partei etablieren, nach dem Vorbild des [französischen](#) Front National“, sagt Quent. „Das ist ein realistisches Szenario.“ Denkbar wäre aber auch, die „Retransformation zu einer rechtskonservativen Partei“, dazu müsste sich allerdings die Mehrheit der Parteimitglieder von dem extrem rechten Höcke-Flügel abspalten.

Zusammenhang mit dem NPD-Verbotsverfahren

Eine entscheidende Rolle für die Zukunft der AfD spielt wohl auch der Ausgang des neuen [NPD](#)-Verbotsverfahrens. Das Bundesverfassungsgericht hatte im Dezember eine mündliche Verhandlung für März angekündigt. „Ein Verbot könnte dazu führen, dass eine Welle von NPD-Anhängern zur AfD überläuft“, sagt der Experte.

Das würde die AfD in Deutschland anrichten, wenn sie an die Macht käme

„Als Krisenpartei war die AfD war schon immer monothematisch“, sagt Quent. Ihren Profit schlage die Partei aus Konflikten und Provokation. Etabliert hat sie sich in der Eurokrise als Anti-Euro-Partei. Dann hat sich der öffentliche Fokus auf die Flüchtlingskrise verschoben. „Seitdem verschärft die Partei ihren Ton in der Flüchtlingsfrage. Welche Krise kommt als nächstes?“

Analyse untersucht auch Linksextremismus

Selbst wenn die AfD es in diesem Jahr in die Parlamente schafft, „realpolitisch könnte sie wohl wenig beisteuern“, sagt Quent. Deswegen misst der Forscher der Partei nur eine begrenzte Bedeutung bei. In seiner Analyse zur „Gefährdungen der demokratischen Kultur in Thüringen“ ist die AfD ein Randthema.

Eine Vielzahl verschiedener rechtsextremer Organisationen sei in den letzten Monaten ins Feld getreten, so Quent, beispielsweise die Pegida-Ableger Sügida und Thügida oder auch die anti-amerikanische und Nato-feindliche „Endgame“-Bewegung (Engagierte Demokraten gegen die Amerikanisierung Europas). Außerdem befasst die Analyse sich mit den Gefahren durch linksextreme Strömungen und den Risiken von religiös motivierter Diskriminierung und Islamismus durch Flüchtlinge.

Quelle:

http://www.focus.de/politik/deutschland/wissenschaftlich-verbraemte-kampfschrift-streit-um-studie-der-uni-jena-forscher-nennt-afd-rechtsextrem_id_5281424.html